

Tim Lukas, Bo Tackenberg

Urbane Angsträume wohnungsloser Menschen

Ergebnisse einer explorativen Studie

Umgang mit wohnungslosen Menschen im öffentlichen Raum

Immer wieder kommt es im urbanen Alltag zu konflikträchtigen Situationen zwischen Wohnungslosen und der bürgerlichen Stadtgesellschaft, die sich durch ‚Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße‘ zuweilen gestört, bedrängt oder gar bedroht fühlt. Dabei stehen die subjektiv wahrgenommenen Ängste der Bürgerinnen und Bürger vor kriminellen Übergriffen und die objektive Bedrohung durch Wohnungslose in der Regel nicht miteinander im Einklang (Pollich 2019). Dennoch sind ordnungspolitische Instrumente wie Straßenordnungen mit Bettel- und Lagerverboten, der Einsatz kommunaler Ordnungsdienste oder Maßnahmen der städtebaulichen Kriminalprävention („hostile architecture“, vgl. Novotny 2020) wiederkehrende Elemente einer Stadtpolitik, die sich zunehmend an einer Versicherheitlichung („securitization“, vgl. Wæver 1995) komplexer gesellschaftlicher Probleme orientiert. Augenscheinlich wird dies am Beispiel der Verhinderung sogenannter Angsträume, wenn Normalitätserwartungen der Mehrheitsgesellschaft in Sicherheitsmaßnahmen vorausgesetzt werden und Wohnungslose als ein Sicherheitsproblem behandelt werden, das öffentlich möglichst wenig sichtbar sein soll (Bescherer et al. 2017). Aber ‚subjektiv unerwünschtes Verhalten‘ unterhalb der Schwelle zur Strafbarkeit ist keine Kriminalität. Das „Bestrafen der Armen“ (Wacquant 2009) steht in einem offensichtlichen Widerspruch zu dem häufig sogar höheren Schutzbedarf von Wohnungslosen, deren (Sicherheits-)Bedürfnisse allzu oft keine Berücksichtigung bei kommunalen (Sicherheits-)Akteuren finden.

(Un-)Sicherheitswahrnehmung von Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße

Der Vortrag verbindet vor diesem Hintergrund empirische Befunde des BMBF-Projekts „Sicherheit im Bahnhofsviertel (SiBa)“ mit den Ergebnissen eines Lehrforschungsseminars an der Hochschule Düsseldorf (Lukas/Hauprich 2020). In einem Perspektivwechsel werden die mittelschichtzentrierten Deutungshierarchien und Stigmatisierungen kommunaler Ordnungs- und Sicherheitspolitik (Frevel 2012) mit den Wahrnehmungen und Erfahrungen jener Menschen kontrastiert, die keine institutionell oder durch sozialen Status verbürgte Macht besitzen. Auf der Basis einer schriftlich-postalischen Befragung Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger werden deren Sicherheitserwartungen und Einstellungen zu abweichenden Verhaltensweisen im öffentlichen Raum präsentiert (Haverkamp/Lukas 2020). Demgegenüber stehen die aus Interviews und Gruppendiskussionen gewonnenen Beschreibungen der Menschen mit Lebensmittelpunkt Straße, die einen Überblick über ihre je eigenen Angsträume geben und diejenigen Unsicherheitsfaktoren charakterisieren, die durch die Implementierung ordnungsrechtlicher und sicherheitspolitischer Instrumente ausgelöst werden (Hauprich/Lukas 2018). Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt (Ammicht Quinn/Bescherer/Gabel et al. 2016), die ihren Ausdruck im Umgang mit marginalisierten Gruppen im öffentlichen Raum findet.

Literatur

- Ammicht Quinn, R.; Bescherer, P.; Gabel, F.; Kraemer, A. (2016): Leitlinien für eine gerechte Verteilung von Sicherheit in der Stadt. Tübingen.
- Bescherer, P.; Kraemer, A.; Lukas, T. (2017): Erfolgsrezept Angstraumbeseitigung? Zwischen Urbanitätsversprechen und Sicherheitsparadox. In: RaumPlanung 194 (6), 8-14.
- Frevel, B. (2012): Kriminalität und lokale Sicherheit. In: Eckardt, F. (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden, 593-612.
- Hauprich, K.; Lukas, T. (2018): Angsträume obdachloser Menschen. In: BAG W – wohnungslos 4, 132-135.
- Haverkamp, R.; Lukas, T. (2020): Öffentlicher Raum für alle? Umgang mit marginalisierten Gruppen im Bahnhofsviertel. In: Eschenbruch, N. (Hrsg.): Vielfältige Sicherheiten. Berlin (im Erscheinen).
- Lukas, T.; Hauprich, K. (2020): Angsträume wohnungsloser Menschen. In: Sowa, F. (Hrsg.): Figurationen der Wohnungsnot. Weinheim (im Erscheinen).
- Novotny, M. (2020): Gitter, Dornen, Stacheln: Architektur, die sich gegen Obdachlose richtet. In: Der Standard, 23.02.2020.
<https://www.derstandard.de/story/2000114816270/gitter-dornen-stacheln-architektur-die-sich-gegen-obdachlose-richtet> (20.05.2020).
- Pollich, D. (2019): Zählung eines „unsichtbaren“ Phänomens? Möglichkeiten der Erfassung des Ausmaßes von Gewalt gegen Wohnungslose. In: Jordan, R. (Hrsg.): „... ohne Wohnung ist alles nichts.“ Materialien zur Wohnungslosenhilfe. Berlin, 201-219.
- Wacquant, L. (2009): Bestrafen der Armen. Zur neuen Regierung der sozialen Unsicherheit. Opladen, Berlin, Toronto.
- Wæver, O. (1995): Securitization and Desecuritization. In: Lipschutz, R. D. (Hrsg.): On Security. New York, 46-86.

DR. TIM LUKAS

Bergische Universität Wuppertal, Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit
lukas@uni-wuppertal.de

BO TACKENBERG, M.A.

Bergische Universität Wuppertal, Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit
tackenberg@uni-wuppertal.de